

Beiträge zur Lebenskunst.

Wer immer an sein Ende denkt,
Hat keine Freude mehr am Leben;
Wer sich um Kleinigkeiten kümmert,
Dem kann kein Himmel Ruhe geben.

Wenn du den Sorgen Raum gewährt,
Dann hat die Lust nicht Platz im Herzen;
Wenn du mit Zweifeln dich beschwert,
Hast du beständig Seelenschmerzen.

Gerecht sei, sieh' stets grobous,
Loh die Vernunft dein Handeln leiten;
Glück such' nur im eignen Haus;
Wer sollt' es sonst dir wohl bereiten?

Wenn du zur Zeit verzichten lernst,
Dann wirst du nie etwas entbedrren;
Tust du die Arbeit gern, im Ernst
Wird sie dich niemals dann belämmern.

B. Lüttich, Halberstadt.

Der Trauertag des Volkes.

Gefallenen-Gedenkfeiern im Reiche.
Der Gedenktag für die Gefallenen ist in ganzem Reiche in der würdigsten Weise gefeiert worden. In der Reichshauptstadt fanden sieben große Gedenkfeiern statt. An der Hauptfeier, die im Plenarsaal des Reichstages veranstaltet wurde, nahm, mit dem Reichskanzler Dr. Bethmann an der Spitze, das ganze offizielle Berlin teil. Die Gedenkrede, der ein Nachruf für den verstorbenen Reichspräsidenten vorausgeschieden wurde, hielt der Präsident des Volksbundes für die Kriegsgräberfürsorge Pfarrer Siegmund in München. In der Universität ein feierlicher Trauergottesdienst statt. Magdeburg ehrt die Toten durch eine erhabende Gedächtnissfeier auf dem Domplatz. In Karlsruhe und in Hannover versammelten sich auf den Kriegerfriedhöfen gewaltige Menschenmengen zu eindrucksvollen Gedenkfeiern. Ähnlich lauten die Nachrichten über die Kundgebungen in Thüringen, in Düsseldorf, in Hamburg, Leipzig, Königsberg i. Pr., Stuttgart usw. Im Ausland veranstalteten die deutschen Kolonien Gedächtnissfeiern, so vor allem in Rom.

Es sei bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen, daß aus unseren auf den westlichen Schlachtfeldern angelegten 2900 Friedhöfen infolge der später verfügten „Zentralisation“ 1650 gevordert sind. Von den auf französischem Boden gefallenen 900 000 Deutschen sind 225 000 als unbekannt in Massengräbern bestattet; etwa ebensoviel Toten sind überhaupt nicht ausgegraben worden.

Präsidentenschicksale.

Vorzeitig gestorben, ermordet oder abgedankt.

Der erste Präsident des Deutschen Reiches ist in den Sielen gestorben. Der Tod hat seinem Leben ein Ziel gesetzt, ehe das Ziel, der Endtermin seiner Amtszeit, gekommen war. Friedrich Eberts Schicksal erinnert an dieser Hinsicht an das Schicksal Hardings, des Vorgängers des jetzt amtierenden Präsidenten der Vereinigten Staaten. Harding hatte im Weißen Hause zu Washington den Herzenstrunken Wilson kaum erst abgelöst, als ihn der Tod zur Strecke brachte. Geht man noch weiter zurück, so kann man zum Vergleich mit dem rastlosen Sterben Friedrich Eberts auch den plötzlichen Tod Félix Faure's, den die Französische Republik an ihre Spitze gestellt hatte, heranziehen. Von Faures letzten Stunden wurde, als sie gekommen waren, allerlei Geheimnisvolles erzählt, aber was sie ausgefüllt hatte, war weniger geheimnisvoll als peinlich gewesen.

Hat das Leben Eberts, Hardings und Faure's aus natürliche Weise ein Ende gefunden, so ist der Lebensschaden anderer Staatspräsidenten, die noch in reger Amtstätigkeit das ihnen anvertraute Staatsamt leisteten und sich bei ihren Volksgenossen des höchsten Ansehens erfreuten, von rauher Wörderhand durchschritten worden. Drei Namen sind es, die uns in diesem Zusammenhang ins Gedächtnis zurückgerufen werden: Abraham Lincoln, MacKinley und Sadi Carnot. Abraham Lincoln, der „große Präsident“ der Vereinigten Staaten, der Mann, der die Neger Sklaverei aufgehoben hatte, wurde am 14. April 1865 in Fords Theater in Washington während der Vorstellung von einem fanatischen Südländer, dem Schauspieler J. Wilkes Booth, erschossen. MacKinley fiel im September 1901 während des Besuches einer Ausstellung in Buffalo als Opfer des polnischen Anarchisten Czolgosz, der ihn durch zwei Schüsse zu Boden stieß. Während des Besuchs einer Ausstellung wurde auch Sadi Carnot, Präsident der Französischen Republik, getötet; der Dolch des italienischen Anarchisten Caserio traf ihn, als er am Abend des 24. Juni 1893 in Lyon, wo er die Kolonialausstellung besichtigte, ins Theater fahren wollte.

Glücklicherweise braucht man nicht immer gleich an Tod und Mord zu denken, wenn man von vorzeitig abgebrochenen Amtsterminen von Staatspräsidenten spricht. In Frankreich besonders sind mehrere Präsidenten früher, als sie das nach den Vorschriften der Verfassung hätten tun müssen, freiwillig oder auch nicht ganz freiwillig aus dem Amt ausgeschieden, um sich dann noch eines längeren Lebens zu erfreuen. Man braucht nur an den erwähnten Rücktritt Alexandre Millerands, der uns ja noch frisch in der Erinnerung ist, zu denken. Aber auch vordem schon gab es französische Präsidenten, die nicht „bis zu Ende gedient“ hatten. Das gilt z. B. gleich von dem ersten Präsidenten der dritten Republik, dem klugen Staatsmann Thiers, der infolge eines Todesurtheils der Kammer an seine Präsidentenwürde verzichtete. Auch der zweite Präsident, Marcellin MacMahon, legte sein Amt nieder, ehe er dazu verpflichtet war. Genau so verbietet es sich dann mit Jules Grévy, dem dritten Präsidenten. Er wurde zweimal an die Spitze der Französischen Republik gestellt, mußte aber die zweite Amtszeit plötzlich abbrechen, weil sein Schwiegersohn Wilson, der langjährige Vorsitzende der Budgetkommission der Kammer, in einen Ordensschwindel verwickelt war. Erwähnt

werden muß ferner Gastimir Perier. Er war nur wenige Monate Präsident in Frankreich und schied eines Tages aus seinem Amt, ohne daß man recht wußte, warum. Und schließlich sei auch noch Paul Deschanel gedacht, des „schönen Pauls“, der auch nur ganz kurze Zeit Präsident war und plötzlich infolge einer mysteriösen Nervenkrankheit abdanken mußte. Als ein Kuriosum sei zum Schluß noch mitgeteilt, daß zurzeit in Frankreich neben dem amtierenden Präsidenten Doumergue noch vier gewesene Präsidenten leben: Emile Loubet, Galliéraud, Poincaré und Millerand.

Politische Rundschau

Neue Mitglieder des Staatsgerichtshofs.

Beim Staatsgerichtshof zum Schutz der Republik sind Reichsgerichtsrat a. D. Maennert, Fabrikbesitzer Bühl-Leipzig, Reichsanwalt v. Kraut, Stuttgart und Gewerbeaufsichtspräsident Dr. Engler-Karlsruhe zustellvertretenden Mitgliedern ernannt worden, während Regierungspräsident a. D. Heuer-Ellwangen zum ordentlichen Mitgliede Staatspräsident a. D. Bloß-Stuttgart die erbetene Entlassung ertheilt worden ist. — Beim Reichsgericht ist Reichsgerichtsrat Friedrich Oegg zum Senatspräsidenten ernannt worden.

Reichstagssitzung am 5. März.

Die nächste Reichstagssitzung, die ursprünglich am Montag stattfinden sollte, ist auf Donnerstag, den 5. März festgesetzt. Die Sitzung soll um 3 Uhr nachmittags beginnen. Eine Trauerkundgebung für den verstorbenen Reichspräsidenten in dieser Sitzung ist nicht vorgesehen.

Vertagung des preußischen Barmabauschusses.

Der Untersuchungsausschuss des Preußischen Landtages zur Prüfung der Barmab- und Kredit-Affäre, der am 2. März zu einer Sitzung zusammenrat, beschloß mit allen Stimmen gegen die der Kommunisten, sich für unbestimmte Zeit zu verlegen. Die Festsetzung der nächsten Sitzung wurde dem Vorsitzenden überlassen.

Italien.

Die Morgenzeitungen über Mussolinis Gesundheitszustand wollen nicht verstummen und werden dadurch immer glaubwürdiger, daß die Mussolini behandelnden Ärzte, u. a. der Leibarzt des Papstes, sich weigern, einen bestimmten Zeitraum anzugeben, an welchem Mussolini die Regierungsgeschäfte wieder übernehmen können wird. Mussolini soll nicht an einer leichten Grippe leiden, sondern von einer starken Krankheit befallen sein, die möglicherweise einen tödlichen Ausgang nehmen kann. Am Sonntag war das Gericht verbreitet, daß Mussolini einen Schlaganfall erlitten habe. Doch machen auch allerlei andere Gerüchte die Runde, so, daß Mussolini an den Folgen einer Schußverwundung

„Unsere Heimat“ — Beilage zum Wilsdruffer Tageblatt.

Der Herrensitz Klipphausen.

Möhrlich in den schönen Monaten wandern so viele Naturfreunde von der Dampfschiffhaltestelle Gauernitz her den schattigen Pfad im romantischen Saubachtal aufwärts bis zur Neideckmühle (richtiger: Neideckmühle), die in ihrer stillen Abgeschiedenheit den Wanderer zur Rast einlädt. Viele der Aussünder nehmen dann den Rückweg über Kleinschönberg und das Prinzenthal und verzäumen leider die Wanderung im Saubachtal aufwärts fortzuführen, die sie zu dem malerischen, schattig umsegelten Schloss Klipphausen, der Perle des Saubachtals, führt.

Klipphausen zählt zu den jüngeren Herrensitzen unseres Landes; es kann also nicht wie die benachbarten Schlosser Taubenheim, Schaffenberg und Weistropp auf eine fast tausendjährige Geschichte zurückblicken. Es ist aus dem Vorwerk „Kleinröhrstorff“, später Kleinröhrsdorf genannt, hervorgegangen. Wer das Vorwerk gebaut hat, wird wohl eine offene Frage bleiben. Vielleicht hat der Besitzer eines benachbarten Herrenhauses das ehemalige, an Rot- und Schwarzwild reiche Waldgebiet von Kleinröhrsdorf erworben und durch Anlegung eines Wirtschaftshofes erschlossen. Gleichzeitig wird das Dorf dabei entstanden sein; waren doch zur Bewirtschaftung des andauernd gemachten Landes Arbeitskräfte nötig! Es ist jedoch auch möglich, daß der Landesfürst oder die Kirche den Grund zu Vorwerk und Dorf gelegt haben.

Auch über die Zeit ihrer Entstehung ist leider nichts bekannt. Die hohen Binsen und Kronen, mit denen die bäuerlichen Anwesen des Dorfes belegt waren, lassen vermuten, daß die Anlage der letzteren nicht in die früheste Zeit der Kolonisation des Gebietes zwischen Elbe und Mühlwald fällt!

Nachweislich frühestes Besitzer von Klipphausen (Kleinröhrsdorf) sind die Herren von Miltitz auf Bahdorf (auch Bahdorff geschrieben). Im ersten Lehnsbrief für Bahdorf¹ belehnt Herzog Georg 1501 Friedrich und Caspar von Miltitz

¹ Nach dem Erbregister des Rittergutes Klipphausen von 1653 hatte ein Gut in Klipphausen folgende Binsen und Kronen:

Walpurgis: 29 Groschen und 3 alte Pfennige,

Michaels: 34 "

Zwo Hühner, 30 Eier "

Dreiehalben (2½) Schessel Korn,

Dreiehalben Schessel Hafer.

17 Tage Viehbedienste mit 2 Pferden und Zweihundertzsigelshälften (51½) lag Hund-dienste."

Das Gut Nr. 2 in Sachsdorf, von fast gleicher Größe wie das erwähnte Klipp-

hausener Gut, hatte folgendes zu leisten:

Walp.: 24 Groschen,

Mich.: 34 Groschen,

10 Tage Viehbedienste mit 3 Pferden oder Zwölfehalben lag mit 2 Pferden.

² Die Miltitz haben zu jener Zeit auf dem Stammsschloß Miltitz bei Meißen, „auf dem Schaffenberg, zur Oberau“, zu Bahdorf und zu „Pöhlig“. — Der Besitz der Bahdorfer Miltitz umfaßte außer Bahdorf „Schloß und Horberg Siebenreichen, Brudthaus (Brodtwitz), Reichendorf, Spittelwitz, Radibitz (Röditz), Schneiditz (Schönwitz?), Luga, Biese und Weinberg in Spaar, in Kollin (Collin) Binsen, Bockstein (Boden), Dobersroth (Döbritz), Proschwitz, Gaußwitz, Holzleiten an der gr. Tröbitz.“ Einzelne dieser Orte haben dem Kloster St. Afra, dem Kloster zum h. Kreuz oder dem Kloster Hain (Großenhain) gehört.

³ Hauptstaatsarchiv zu Dresden (Oppstl.-Arch. 3. Dr.); Lehnsbriefe für Bahdorf.

erbauten (neu angelegten) Weinbergen und einem freien Kreishof ... item das Dorf Schomberg an der Elbe ... und das Dorf Sachendorf ... zu Rechten Maneken gereicht und gelieben.“

Nur zehn Jahre besitzt er den vom Vater ererbten Herrensitz, und mit ihm scheidet von Klipphausen das Geschlecht der Ziegler, das dem Schloß und Dorfe den Namen gab². Die Erinnerung an die ersten, zu Klipphausen gefessenen Edelherren pflanzt auch ein im Schloßhof beständiger Stein fort, der Wappen und Wahlspruch der Ziegler trägt:

„Klipphausen heißt ich,
In Gottes Hand steh ich,
Wer mich hält, der meide mich.“

1564 erward Friedrich von Berbisdorf³ das Vorwerk Klipphausen, dessen Besitz er verkleinerte, indem er das Dorf Kleinschönberg mit Gerichten, Binsen, Diensten und Gerechtsameien an Kurfürst August (Vater August) 1570 veräußerte⁴. Die zu diesem Dorfe gehörige „Neideckmühle“ aber war vom Verkauf ausgeschlossen, ebenso auch die Hosen- und Huchsjagd in Kleinschönberger Flur. Nach dem Verkauf von Kleinschönberg wird er „mit denn Ober gerichten inn dorff vnd Heide zu Sachendorff vñ (auf) den Elben vnd zwanzig Mannen (Besitzern) mit dem Moller (muß heißen: mit den Müllern) aus gnedigem willen begnabet vñnd Jane die geeignet“ (und sie ihm zugeeignet). Neben Klipphausen und Neideckmühle standen ihm die Gerichte über Hals und Hand zu. Den Grönen zu Sachsdorf und Klipphausen drohte der Verlauf Kleinschönbergs recht empfindliche Nachteile, weil ihre Spann- und Handarbeitserien sich vermehrten⁵. Aber auch die Bewirtschaftung des Vorwerkes mußte unter dem Mangel an billigen Arbeitskräften leiden. Die folgenden Erbherrn zu Klipphausen suchten die Zahl der Hosarbeiter zu erhöhen, indem sie Grund und Boden abschrenken zur Anlegung von Gartennahrungen und Häusern, deren Besitzer dem Lehnsherrn Binsen und Kronen mußten⁶.

1571 erhält Klipphausen einen neuen Lehnsherrn in dem „Geheimen Rath und Oberhofrichter“ Albrecht Bode in Leipzig⁷. Sein Lehnsbrief⁸ ist in mehrfacher Hinsicht von besonderer Bedeutung. Klipphausen ist darin als „Hofwerk und Rittergut“ bezeichnet und für Sachsdorf wird der Besitz des freien Erbtreuhofers erstmals erwähnt⁹. In Bodes Lehnsbrief heißt es: „Wir (Christian) lieben Erbenn vñnd Söhne, So aber keine nach sich vorlakene (hinterlassene) Söhne, sondern Töchter vorhanden sein würden, Als dann auf dieselben Töchter kommen und fallen“¹⁰. Klipphausen ist nun Mann-, Weiber- und Erblehnen. Bode, der

¹ Er kaufte das Gut Brodith bei Löbau. Die Familie Ziegler zu Klipphausen fügte dem ursprünglichen Namen den des Schlosses hinzu. Später ist sie in den Adelsstand erhoben worden und hat sich in der Lausitz verbreitet. Auf Niederschönwalde ist ein Zweig der Familie von Ziegler und Klipphausen gegenwärtig noch ansässig.

² Das Stammschloß seiner Familie, Berbisdorf, liegt zwischen Moritzburg und Radeburg.

³ Dieser Kauf ist unserem Abschnitt I als Anhang angefügt.

⁴ Räderes unter III und IV.

⁵ Im Jahre 1574 zählte das Dorf Klipphausen 3 Bauerngüter und 23 Gartennahrungen, 1653 3 Güter, 25 Höfe und 13 eingebaute Höfe.

⁶ Er besaß noch Rittergut Sachsdorf und Rittergut Limbach bei Oschob.

⁷ Oppstl.-Arch. 3. Dr. El. A. 390.

⁸ Es hat denselben gewiß vorher schon besessen, nur ist er in den früheren kurz geblieben Lehnsbriefen nicht besonders aufgeführt worden.

⁹ Er hatte „in ansehung das ihm der Almechtige got kost (lebt) viel töchter bis daher gegeben“ darum nachgefragt.